

Leipziger

Jüdisches Familienblatt

Wochenschrift für Politik, Literatur, Kunst und Wissenschaft

Erscheint Freitags / Redaktionsschluß Dienstag mittag
Nachdruck einzelner Beiträge, auch mit Quellenangabe,
verboten / Zusendungen redaktioneller Art sind an die
Leipziger Schriftleitung, Gerberstraße 48/50, zu richten

Anzeigenannahme, Verlag, Expedition u. Schriftleitung
Leipzig, Gerberstraße 48/50. Fernruf 21516. Post-
scheck-konto: Leipzig 21 690 / Berliner Geschäftsstelle:
M. Gonzer, N 24, Oranienburger Str. 26 (Norden 10094)

Bezugspreis: Inland 2.—, Ausland 3.— Mark viertel-
jährlich / Anzeigenpreis: Die 6gespaltene Petizeile
30 Pf. / Platzvorschrift nach besonderem Tarif / Text-
inserte 1 M. pro Zeile / Inseratenschluß Mittwoch früh

Wochenschau

Sol Rosenblooms Witwe spendet 500 000 Dollars für die hebräische Universität

New York. Die Witwe des vor kurzem verstorbenen Philantropen und zionistischen Führers Sol Rosenbloom, gewesenen Direktors des amerikanischen Keren Hajessod, spendete aus der Hinterlassenschaft Rosenblooms 500 000 Dollar zugunsten der hebräischen Universität in Jerusalem.

Sir Herbert Samuel soll in den Grafenstand erhoben werden

London. Es verlautet an informierter Stelle, daß Sir Herbert Samuel, der frühere Oberkommissar für Palästina, nach Beendigung seiner Tätigkeit als Leiter der Kohlen-Kommission, in den Grafen(Earl-)stand erhoben werden wird.

Joint unterstützt notleidende jüdische Schriftsteller

Warschau. Der Verband jüdischer Schriftsteller und Journalisten in Warschau erhielt vom Joint Distribution Komitee 2000 Dollar zwecks Unterstützung jüdischer Schriftsteller und Journalisten, die infolge der herrschenden Wirtschaftsnot erwerbslos geworden sind.

Ein Jude türkischer Konsul in Riga

Riga. Die türkische Regierung hat in Riga ein Konsulat errichtet und den David Brakman zum Konsul ernannt.

Hitler darf in Sachsen nicht sprechen

Leipzig. Das sächsische Ministerium des Innern hat die Absicht der Nationalsozialistischen deutschen Arbeiterpartei, Adolf Hitler am 4. März in einer großen Kundgebung in Leipzig sprechen zu lassen, zum Anlaß genommen, jedes öffentliche Auftreten Hitlers für den ganzen Freistaat zu verbieten.

Die jüdische Sejmfraktion Litauens interveniert gegen Ritual-Mordhetze

Kowno. (JTA) Die jüdische Sejmfraktion intervenierte beim Innenminister gegen die von Polizei und Lehrerschaft unterstützte Ritualmordhetze im Städtchen Eiragole. Ein Polizeidetachment wurde aus Anlaß des Jahrmarttages dorthin entsandt. Der Tag verlief ruhig.

Die Verfassung der Libanon-Republik

Die Kommission für Vorbereitung einer Verfassung der Provinz Libanon hat ihre Arbeiten beendet. Laut dem Verfassungsentwurf wird das französische Mandatsland Libanon eine Republik mit zwei gesetzgebenden Körperschaften, einer Kammer und einem Senat, bilden.

Dr. Arthur Ruppin 50 Jahre alt

Berlin. Der bisherige Leiter des zionistischen Kolonisationswerkes in Palästina, Dr. Arthur Ruppin, der als der Schöpfer des neuen zionistischen Palästinawerkes gilt, wird am 1. März d. J. 50 Jahre alt.

S. Schocken in Palästina

Das Mitglied des Finanz- und Wirtschaftsrates, S. Schocken, Zwickau, ist in Palästina eingetroffen.

Anwachsen der Arbeitslosigkeit

Tel-Awiv. (AJPB) Die Zahl der Arbeitslosen wächst alltäglich. Unter ihnen herrscht große Erbitterung, weil die zionistische Organisation keinerlei Schritte unternimmt, um sie in genügender Weise vor Not zu schützen. Sie weisen darauf hin, daß die zionistischen Beamten ungeheuer große Gehälter, die die der Minister der größten Staaten übertreffen, beziehen.

Ein 100jähriger Jude ehelicht eine 80jährige Jüdin

Riga. Die Rigaer Tageszeitung „Frühmorgen“ teilt mit, daß der älteste Rigaer Jude, Raphael Feldman, der als Kind mit unter jenen war, die von den Bütteln des Zaren Nikolaus I. in Militärlager verschleppt wurden, jetzt eine Ehe mit einer 79jährigen Jüdin, die ihn während seiner letzten Krankheit gepflegt hat, eingegangen ist. Das Ehepaar ist ganz rüstig.

Ein jüdisches Museum in Lettland

Riga. In Riga geht man daran, ein jüdisches historisches Museum zu schaffen. Besonders in der Provinz Letgallen befinden sich wertvolle jüdische Altertümer, die zu konservieren sind. Ueberhaupt ist dieses Feld in Lettland noch gar nicht erforscht.

33 801 Juden sind 1925 in Palästina eingewandert

London. Laut einer offiziellen Mitteilung des britischen Kolonialamtes sind im Verlauf des Jahres 1925 33 801 Juden nach Palästina gekommen, um sich dort anzusiedeln. In demselben Jahre wanderten 2141 Juden aus Palästina wieder aus, so daß die reine Zunahme der jüdischen Bevölkerung durch Einwanderung sich auf 31 660 Seelen beläuft.

Eine syro-palästinensische Bnei Brith Loge in Jerusalem

Jerusalem. Dieser Tage wird der Präsident der Distriktsloge Bnei Brith in Konstantinopel, Herr Joseph Niego, in Jerusalem eintreffen, um hier die Großloge Bnei Brith für Palästina und Syrien zu eröffnen.

Die Selbstmorde unter den Juden Polens

Warschau. Es sind wieder einige Selbstmorde unter der Judenschaft Warschaws vorgekommen, die mit der zunehmenden Wirtschaftsnot zusammenhängen. Besonders tragisch ist der Fall des Kaufmanns Jechiel B., der seinem Leben ein Ende gemacht hat, weil er eine Steuerforderung von 100 Zloty nicht begleichen konnte. Noch vor kurzem war er einer der reichsten Porzellanfabrikanten und Wadhändler Polens.

Jüdische Künstler in Rußland erhalten Staatsaufträge

Riga. Das Moskauer Unterrichtsministerium hat dem bekannten jüdischen Maler Brodsky den Auftrag erteilt, drei Kolossalgemälde von Sitzungen des revolutionären Militärates zu malen: eines, in welchem Trotzki, eines, in welchem der verstorbene Frunse, eines, in dem Woroschilow als Vorsitzender erscheint.

Verbot des „Uj Kelet“ für fünf Tage

Ciuj (Klausenburg). Im Zusammenhang mit den soeben durchgeführten Gemeindevahlen wurde die einzige jüdische Tageszeitung Transsylvaniens, „Uj Kelet“, die es mit der Opposition gehalten hat, für fünf Tage verboten. Verlag und Redaktion der Zeitung appellierten an die oberste Macht, bisher ohne Erfolg.

Sturm auf eine Eisenbahn in Rumänien — 100 Juden verletzt

Wien. Das in Munkacevo erscheinende „Jüdische Wochenblatt“ teilt mit, daß rumänische Studenten einen Eisenbahnzug der Linie Vaszerheli-Galatz an einer Haltestelle gestürmt haben und über 100 jüdische Passagiere mit Knüppeln und Messern hergefallen sind. Es spielten sich unbeschreibliche Szenen ab. Mehr als 100 jüdische Passagiere wurden verletzt. Der Zustand der vier schwerverletzten Juden, Leib Ebler, Jacob Berco-vici, Leibsch Elefant und Wolf Rotmann ist bedenklich. Sie wurden in das Krankenhaus zu Saragan gebracht.

Die Leipziger Meßwoche

hat den erneuten Beweis gebracht, daß ein Geschäftsmann, der Geschäfte machen will, nicht politisieren darf.

Wie aus einer allerdings noch nicht ganz abgeschlossenen Mitteilung der Meßverwaltung zu entnehmen ist, muß sie ein Minus von ungefähr 10 bis 12 Prozent verzeichnen. Die genaue Zahl der Aussteller und der Besucher konnte natürlich bis Redaktionsschluß unseres Blattes nicht festgestellt werden, dafür gelang es uns, mehrere Tatsachen, die die Verwaltung beherrschen, zu erblicken und schon der Meßbeginn gewährte uns einen kleinen Einblick in die innere Organisation und den Geist der Meßveranstaltungen.

In der Rede des Vorstandes beim Empfang des Reichspräsidenten Hindenburg auf der Technischen Messe wurden die Meßveranstaltungen als eine deutsche Angelegenheit hingestellt, wobei gemeint sei, daß die Interessen der deutschen Bevölkerung durch praktische oder kommerzielle Mittel wahrgenommen und der deutsche Handel befördert werden soll.

Zunächst die Feststellung: wir haben nichts gegen eine deutsche Angelegenheit. Im Gegenteil, es ist unsere moralische Pflicht, hierzu nach Kräften beizutragen. Wir müssen uns aber dagegen wehren, wenn man unter falscher Flagge deutschen Fleiß und deutsche Leistungen über die Grenzen hinaus-tragen will. Besonders hier in Leipzig, wo am öffentlichen Leben ein großer Teil unserer Juden beteiligt ist und an der Organisation der Märkte zumindest interessiert ist, darf das gesunde kaufmännische Prinzip nicht mit in den Strom gerissen werden. Es ist nämlich eine Angelegenheit des Gesamtvolkes und nicht bloß einiger Völkischen, die sich nun hier krampfhaft bemühen, eine Position zu erringen, nachdem es ihnen im Stadtverordnetenparlament nicht gelungen ist. Diese Tatsache ist, offen gesagt, sehr überraschend, aber in Wirklichkeit liegen die Dinge noch viel schlimmer.

Das Meßamt verkaufte vor einigen Wochen Eintrittskarten zu einer völkischen Veranstaltung, zu der Juden der Zutritt untersagt war.

Wir können vollauf verstehen, daß die Völkischen es nicht gern sehen, wenn auch Juden an ihren Debatten oder Versammlungen teilnehmen, denn die Argumente jüdischer Denkfähigkeit würden dann die Deutschen nur in den Schatten stellen. Wir können auch verstehen, weshalb das Meßamt eine völkische Institution unterstützt, weil es anscheinend mehr Wert legt auf die persönlichen Beziehungen des berüchtigten Antisemiten Dr. Pudor, als auf die der jüdischen „Hochfinanz“. Aber wozu dann die lauten Lockmittel, die breit und groß angelegte Propaganda?

Es geht hier anscheinend nicht um das deutsche Volk, sondern um einige interessierte ePrsönchen und da sich die Besucherzahl der völkischen Versammlungen Jahr für Jahr verringert, liegt kein Grund vor, die Juden zu beschuldigen. Diese haben wirklich keine Schuld, wenn die Ausländer auf so eine „deutsche“ Angelegenheit — mit Verlaub — pieifen.

Der Bussinesmann will Geschäfte, keine Politik machen und da in Leipzig anscheinend lieber das letztere gepflegt wird, kann ihm kein Mensch verdenken, wenn er lieber nach Wien oder sonst irgendwohin fährt, als eine deutsche Angelegenheit zu fördern.

Wir wollen auch den Charakter des Hindenburg-Besuches in Leipzig nicht prüfen, aber sicher ist, daß auch sein Besuch an der Tatsache nicht viel zu ändern imstande sein wird.

Bedenken wir nur, welche enorme Summen der Stadt Leipzig und den Finanzbehörden aus dem Besuch ausländischer Kaufleute zugeführt werden könnten, wenn die Verwaltung nicht in völkischen Händen liegen würde. Das Protektorat der Stadt-gemeinde und die Prominenten des tausendjährigen